

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

128 (31.10.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Alltäglich. Verfügbungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
M. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 128.

Dienstag, den 31. Oktober 1911.

72. Jahrgang.

Deutschlands koloniale Not und Hoffnung.

Der letzte Kolonialkongress hat den Beweis erbracht, daß Deutschland aus den kolonialen Kinderschuhen heraus- und ernsthaft in die wirtschaftliche Nutzung seines verhältnismäßig geringen Kolonialbesitzes eingetreten ist. Während auf den früheren Kolonialkongressen begeisterte Kolonialfreunde, die aber keinen starken wirtschaftlichen Rückhalt hatten, ionangebend waren, haben sich an der Beratung des letzten Kongresses zum ersten Male eine ganze Reihe von Körperschaften und wirtschaftlichen Interessenverbänden aus Landwirtschaft, Handel und Industrie beteiligt — der beste Beweis dafür, daß die begeisterungsvolle Hingabe der früheren Kolonialschwärmer nicht vergeblich gewesen ist. Wo aber erst einmal der deutsche Kaufmann, der deutsche Landwirt und der deutsche Industrielle Fuß gefaßt haben, darf man versichert sein, daß sie mit deutscher Kraft und Zähigkeit auch an dem begonnenen Werke festhalten und es zu einem günstigen Ergebnis bringen werden.

Das tut uns um so mehr not, als wir Deutschen nach dieser Hinsicht weitaus am schlechtesten von allen großen Völkern gestellt sind. Wir haben eine Bevölkerungszahl von rund 60 Millionen auf etwa 541 000 Quadratkilometer, dagegen umfaßt unser Kolonialbesitz nur etwa 2,6 Millionen Quadratkilometer, während der englische etwa 33 Millionen, der russische etwa 20 Millionen, der französische etwa 11 Millionen und der der Vereinigten Staaten von Amerika etwa 9,5 Millionen Quadratkilometer groß ist. Diesen Ländern gegenüber sind wir die Darbenden. Während die Bevölkerung Englands und Frankreichs kaum ausreicht, um das eigene Land zu füllen, drängt die Bevölkerung Deutschlands dank dem rund 900 000 Köpfe betragenden jährlichen Geburtsüberschusse gewaltig über die Grenzen hinaus und heischt ein Vorkriegsgebiet, auf dem sie auch weiterhin deutsch bleiben kann und nicht wie bisher vor die Notwendigkeit gestellt wird, ihr Volkstum zugunsten eines anderen aufzugeben. Für diese anderen Länder mit großem Kolonialbesitz bedeutet eine starke Bevölkerungszahl einen unschätzbaren Reichtum, für uns dagegen kann sie zur Gefahr werden.

Wir sind zur Ernährung der sich stetig vermehrenden Masse des deutschen Volkes, für die auf der deutschen Scholle nicht genug mehr wächst oder in absehbarer Zeit wachsen wird, auf einen großen Auslandsmarkt angewiesen, auf dem wir die Erzeugnisse deutschen Fleisches absetzen können. Nun besteht jedoch bei den meisten großen Kolonialvölkern eingeständenermaßen das Bestreben, innerhalb des eigenen Wirtschaftsgebietes die notwendigen Rohstoffe hervorzubringen, sie durch die Industrie zu veredeln und so zu einem geschlossenen Wirtschaftsgebiete zu kommen. Je mehr das aber gelingt, desto mehr würden diese Länder die deutsche Einfuhr entbehren können und sich

naturgemäß durch hohe Zölle gegen sie abschließen. Wird uns aber der Außenmarkt genommen, so würde das eine Störung unserer industriellen Tätigkeit und von Handel und Wandel zur Folge haben und zahlreiche Arbeitskräfte lahmlegen.

Deutschlands Bestreben muß daher nach Möglichkeit dahingehen, seinen eigenen Kolonialbesitz zu ähnlicher Höhe zu entwickeln. Da unser Kolonialbesitz aber kleiner ist als der anderer Länder und sich vielfach in Güte nicht mit ihm messen kann, so ist Deutschland darauf angewiesen, diesen Nachteil durch sorgfältige Arbeit und Pflege auszugleichen. Außerdem hat Deutschland naturgemäß die Verpflichtung, sich gegen ein derartiges wirtschaftliches Aushungern durch andere, größere Kolonialmächte zum Wohle seiner stetig wachsenden Bevölkerung aufs entschiedenste zu wehren. Wir müssen auch auf dem Posten sein für den Fall, daß die eine oder andere dieser Mächte genötigt sein sollte, Teile ihres Kolonialbesitzes aufzugeben, weil sie an Bevölkerung zu schwach ist, um so große Gebiete zu halten. Bieten sich derartige Gelegenheiten, so müssen wir in der Lage sein, zuzugreifen zu können und diesen Kolonialbesitz, den wir für die Zukunft des deutschen Volkes dringend brauchen, für uns zu sichern und mit Beschlag zu belegen. Dazu gehört neben einem starken Heere eine starke Flotte.

An der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Wirtschaftsgebiete ist in erster Linie der deutsche Arbeiter beteiligt, da er durch eine von anderen Völkern getriebene Abschließungspolitik brotlos gemacht werden würde. Infolgedessen hat die deutsche Arbeiterschaft auch den größten Vorteil daran, daß Deutschland zu Lande und zur See stark ist.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 27. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin fuhren heute nachmittag von Badenweiler nach Freiburg, um an der Feier der Einweihung des neuen Kollegiengebäudes der Universität teilzunehmen.

bc. Karlsruhe, 27. Okt. Aus Beamtenkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: In den Kreisen der mittleren und nichttechnischen Eisenbahnbeamten macht sich z. Bt. infolge der Teuerung eine lebhaftere Bewegung geltend. Allorts wird die Einberufung außerordentlicher Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen angestrebt, die sich mit der Frage der Gewährung von Teuerungszulagen sowie der Umwandlung nicht-einsatzmäßiger Stellen in einsatzmäßige beschäftigen sollen. Um eine Persönlichkeit zu finden, die ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst des Vereins stellen kann, ist in der Ortsgruppe Freiburg des Vereins mittlerer badiischer Eisenbahnbeamten ein Antrag auf Ueberführung der bis jetzt ehrenamtlichen Stellung des 1. Vorsitzenden des

Bereins in die Stellung eines besoldeten Vereinsbeamten eingebracht worden.

bc. Mannheim, 27. Okt. Nach einer dem Verband Süddeutscher Industrieller soeben zugegangenen Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin hat der französische Ministerrat am 24. Oktober beschlossen, das Inkrafttreten der neuen Tarordnung nur bis zum 1. Januar 1912 zu verschieben. Dem kaiserlichen Botschafter in Paris ist dabei in Aussicht gestellt worden, daß die neue Tarordnung bis dahin wesentliche Änderungen erfahren werde.

Der Kaiser über den Fall Jatho.

Berlin, 27. Okt. Gestern wurde der Vorstand der Brandenburger Generalynode im Königl. Schlosse vom Kaiser empfangen. Der Monarch kam in der Unterhaltung auch auf die kirchlichen Vorgänge der jüngsten Zeit und damit auch auf den Fall Jatho zu sprechen und äußerte sich darüber wie folgt: So bedauerlich an sich die Tatsache sei, daß ein Geistlicher wegen Irreligiosität aus seinem Amt entfernt werden müsse, sei doch die Sache nicht tragisch zu nehmen. Männer wie Jatho habe es zu allen Zeiten gegeben und werde es auch in Zukunft geben. Die Kirche Christi überwindet diese Widerlächer. Gegen diese Irreligiosität gebe es ein vorzügliches Mittel: sich immer tiefer in die Heilige Schrift zu versenken und die Person Jesu Christi im gläubigen Anschauen zu umfassen.

Berlin, 28. Okt. Das „B. L.“ meldet: Wie verlautet, bestehen zwischen dem Kolonialstaatssekretär von Lindequist und Herrn v. Bethmann Hollweg und v. Kiderlen-Wächter andauernde ernste Differenzen, die vermutlich zum Rücktritt des Herrn v. Lindequist führen dürften. Verursacht wurden diese Verstimmungen durch den Abschluß des Kongo-Abkommens.

Von den Parteien.

* Sinsheim, 30. Okt. Die konservative Partei hielt gestern nachmittag im Böwensaal hier eine öffentliche Wahlkreisversammlung ab, bei der Reichstagsabgeordneter Rupp über die Arbeiten des Reichstags berichtete. Anstelle des durch Unwohlsein verhinderten Parteivorstehenden Prinzen Böwenslein begrüßte Herr Stadtrat Schürmann-Karlsruhe die aus allen Teilen des Wahlkreises erschienenen Vertrauensmänner namens der Partei und trat dann die Leitung der Versammlung an den zum Vorsitzenden gewählten Herrn Bürgermeister Hettler-Adelshofen ab, der die Erschienenen auch seinerseits mit der Mahnung zu den Gegenströmungen Stellung zu nehmen und auf Einigung des Bauernstandes hinzuwirken, mit herzlichen Worten willkommen hieß. Herr Oberamtmann Schmitt-Karlsruhe ergriff dann das Wort zu dem Thema „Sammelpolitik und die kons. Partei“, um in längeren Ausführungen deren Notwendigkeit zu begründen, wengleich im Bezirk Sinsheim-Bretten sie zurzeit nicht in Frage käme, weil der nationalliberale Kandidat den Sieg zu erringen hoffe. Die konservative Partei habe die Sammelpolitik inauguriert zur energischen Bekämpfung der Sozialdemokratie, deren demoralisierende Tendenz von den liberalen Parteien unterschätzt würden und die durch ihre Parole

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

14

Nachdruck verboten

Liebe — —! Da marterten sich die andern, denen die Liebe in ihrer schönsten Gestalt winkte, versündigten sich am Schicksal! Und sie — was hätte sie darum gegeben, freit lieben zu dürfen wie jene! Mit der ganzen Blut der Leidenschaft, die in ihr schlummerte, mit der Kraft der ganzen Sehnsucht, die einem — einem aufstrebte wie die Flamme der Flamme! (Liebe 29 Nr. 7.)

O lieben — lieben —! Und sich verzehren zu müssen in stummer, verborgener, aussichtsloser Dual! Ewig auf Erfüllung verzichten zu müssen! Und das Blut regte sich plötzlich rebellisch in ihr. Seine Stimme schrie ihr zu: Auch du — auch du hast ein Recht! Vergiß alles! Wirf alle Bedenken hinter dich! Liebe! Und mag danach kommen, was will! Und wenn das Glück nur einen einzigen Tag dir blüht!

Aber mit aller Macht stemmte sie sich gegen diese aufreißerischen Gedanken. Nein, sie durfte und sie wollte nicht schwach werden. Wenn sie sich nicht selbst verachten sollte. Nein, seine Gegenwart wollte sie genießen, so lange sie noch in Deutschland war. Seiner Stimme lauschen und sein Antlitz sehen. Und ihn lieben — ohne daß er es mußte. Und er — er mußte sie vergessen. Er durfte sich keine Hoffnungen machen.

Dafür mußte sie sorgen. Und das tat ihr am wehesten. Daß sie sich kalt, unfreundlich zeigen mußte, wo sie am liebsten geküßt hätte, bis ihr der Atem ausgegangen wäre. Aber es mußte sein. Wenn sie fort wäre, würde er sie schon vergessen. Die paar Wochen Galgenfrist mußte sie sich noch gönnen. Sie konnte nicht anders.

Dann würde ja doch auf Nimmerwiedersehen geschieden werden.

Auf Nimmerwiedersehen — —! Wie web das Klänge!

Und sie sah hinaus über das Meer und erblickte im Geiste ihre Heimat in der wilden Schönheit, die ihr ans Herz gewachsen war. Und sie hörte die uralten, schwerwütigen Volkslieder. Dort oben — da würde sie still sitzen und warten. Warten — bis der Tod sich ihrer erbarmte.

Und eine Träne stahl sich in jedes ihrer Augen. Sie wehrte ihnen nicht. Regungslos schaute sie in die See, die im Sonnenschein glänzte und glitzerte. Und die Tränen wollten ungehindert über Karlas Wangen.

Karla, die starke, energische Karla, weinte! — —

VIII.

Am nächsten nachmittag fand Karla Thronbjem allein zum Ausgehen angeleidet.

„Nun. Was ist denn mit dir?“ fragte sie Maja.

„Entschuldige mich heute, Karla! Bitte! Ich habe so wahnwitzige Kopfschmerzen, daß ich wirklich nicht fortgehen kann.“

„Dann bleibe ich bei dir,“ entschied Karla.

„Aber, Karla, was denkst du denn? Das dulde ich nicht. Bei dem Wetter Krankenwärterin zu machen? Das darfst du nicht verlangen.“

„Ach was, Krankenwärterin, wenn ich dir Gesellschaft leisten!“

„Ich wäre heute eine sehr schlechte Gesellschafterin. Und — du mußt schon verzeihen, mein Kopf schmerzt mich so, daß ich wirklich gern allein bin.“

„Also gut. Wenn du nicht anders willst,“ gab Karla etwas ärgerlich zurück. „Aber lange bleibe ich auf keinen Fall weg.“

Maja hatte wirklich starke Kopfschmerzen.

Und außerdem war sie sich am Tage vorher so überflüssig vorgekommen, daß der Spaziergang sie gar nicht reizte, wie sehr sie sich auch nach Erich sehnte.

Karla aber hatte beschlossen, die Gelegenheit zu benutzen, um ein ernstes Wort mit Erich zu reden. Raum waren sie einige Meter gegangen, so begann sie:

„Glauben Sie wirklich, daß Maja nur der Kopfschmerzen halber nicht mitgegangen ist?“

„Allerdings.“

„Ich nicht.“

„So?“

„Jawohl. Jedenfalls macht es ihr keinen Spaß, sich von Ihnen in der Weise vernachlässigt zu sehen, wie Sie es tun.“

„Das ist nicht wahr.“

„Was ich mit meinen eigenen Augen sehe, lasse ich mir nicht ausstreiten.“

„Inwiefern?“

„Inwiefern? Das will ich Ihnen sagen. Wenn man Sie in Gesellschaft Ihrer Frau sieht, könnte man meinen, Sie hätten Fischblut in den Adern. Sie weichen jeder Zärtlichkeit von ihr aus. Sie vernachlässigen sie. Glauben Sie, ich liebe mich von Ihnen malen, wenn Maja mich nicht so darum gebeten hätte? Wenn ich nicht Ihren Argwohn hätte vermeiden wollen, falls es ihr wirklich nicht aufgefalle sein sollte. Aber ich bin überzeugt, daß sie sich zurückgesetzt, verletzt gefühlt hat. Mich wollen Sie malen. Bei Ihrer jungen Frau ist Ihnen das, wie es scheint, noch gar nicht eingefallen?“

„Sie sind doch selbst Künstlerin. Daß ich da in Ihrer Gesellschaft mehr Anregung finde, ist doch selbstverständlich.“

„Ach was! Kommen Sie mir doch nicht wieder mit der Künstlerin! Soviel Anregung als bei mir können Sie auch bei Ihrer Frau finden.“

Er antwortete nicht, sondern zuckte nur die Schultern.

„Weil Sie nicht wollen,“ ereiferte sie sich.

„D. — —“ fiel er protestierend ein. „Das ist nicht wahr.“

„Und doch ist es wahr!“

Da wandte er sich plötzlich und zeigte mit der Hand nach dem Meere. (Liebe 30 Nr. 7.)

„Wissen Sie,“ sagte er ernst, „daß ich schon hier gestanden — Ihnen kann ich es ja sagen — und erwoogen

nach links das Wohlwollen des Volkes verherzt hätten. Die Nationalliberalen bekämpfe man nicht und es sei nicht zu vergessen, was sie bei Errichtung des Reiches geleistet hätten, nur sei erwünscht, daß sie von der Richtung nach links abkommen. Dann verbreitete der Redner sich noch über den Zweck und die praktischen Erfahrungen mit der Sammelpolitik. Die kons. Partei sei bereit, mit jeder bürgerlichen Partei diese Politik durchzuführen und auch die Regierung sei neuerdings auf diesen Boden getreten, darum könne die Partei freudig in die Zukunft blicken. In diesem Hinblick möchte er die Wiederwahl des seitherigen Abgeordneten warm empfehlen. Nun berichtete der Abgeordnete Bürgermeister Rupp über die Arbeiten des Reichstags und seine Tätigkeit, besonders seine Stellungnahme zur Frage der Flurschadensabfägung, der Veteranenfürsorge und suchte dann die Haltung der Partei bei Durchführung der Reichsfinanzreform gegenüber den Angriffen der Liberalen zu rechtfertigen. Er schloß mit der Aufforderung, jedermann der mit dem jetzigen Regierungssystem einverstanden sei, konservativ zu wählen. Sodann sprach Landtagsabg. Gerig-Etlingen über die Feuerungsfrage, deren Belegen er befrucht und Parteisekretär Schmitt-Heidelberg traktete in Resolutionsform dem Abg. Rupp für seine Tätigkeit den offiziellen Dank der Partei ab unter Empfehlung seiner Wiederwahl. Mit einem nochmaligen Appell und Dank gegenüber den Erschienenen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog.

nc. Konstanz, 27. Okt. Nach dem Wahlergebnis wurden bei der heutigen Stichwahl zur Reichstagswahl abgegeben für Gärtnermeister Schmid (Nat.lib.) 15 114 und für Frbrn. von Rüpplin (Zentrum) 14 046 Stimmen. Der liberale Kandidat wurde jedoch mit 1069 Stimmen Mehrheit gewählt. So hat nun die Stichwahl gehalten, was die Hauptwahl versprochen. Der liberale Kandidat Gärtnermeister Schmid-Singen ist mit 1069 Stimmen Mehrheit gewählt. Das Zentrum hat in der Zeit zwischen Haupt- und Stichwahl noch einmal alle Kräfte zusammengefaßt, um mit einem ungeheuren Druck auf die Wählermassen doch noch das Ziel zu erreichen. Vergebens! Die liberalen Wähler haben ihrem Kandidaten die Treue gehalten und darüber hinaus ist es nun noch gelungen, ein weiteres Mehr von 650 Stimmen dazu zu erobern, während der Stichwahlzuwachs des liberalen Kandidaten etwa 775 Stimmen beträgt. Somit ist man berechtigt, von einem glänzenden Sieg der liberalen Sache im Seckreis zu sprechen.

Die Marokko-Angelegenheit.

Köln, 27. Okt. Ein ausländischer, auf der Reise nach Brüssel befindlicher Diplomat, der sich in dem Verlauf der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland genau auskennt, versichert, daß nach den bisherigen Sondierungen an der Zustimmung der Algeriermächte zu dem deutsch-französischen Abkommen nicht zu zweifeln sei. Von einzelnen Großmächten wurden jetzt bereits zustimmende Erklärungen abgegeben, weil man sich durch die garantierte Freiheit des Handels große Vorteile für das eigene Land verspricht. Von mehreren Großmächten gingen den führenden deutschen und französischen Persönlichkeiten Glückwunschtelegramme zu, daß beide Mächte zu einem Abkommen gelangen, wodurch die auf ganz Europa ruhende Spannung beseitigt werde.

Berlin, 27. Okt. Der „L.-Anz.“ bringt folgende anscheinend offiziöse Mitteilung: Anfangs November wird der Reichstag Gelegenheit haben, sich mit dem deutsch-französischen Vertrag, dessen Unterzeichnung unmittelbar bevorsteht, zu beschäftigen. Soweit der erste Teil des Vertrages, also das Marokko-Abkommen, in Frage kommt, bedarf er der Genehmigung des Reichstages, weil es sich hierbei um eine Abänderung der Gerichtsbarkeit deutscher Konsularbehörden handelt, die staatsrechtlich ohne Zustimmung des Parlaments nicht Gesetzeskraft erlangen kann. Anders liegen dagegen die Dinge bei dem zweiten Teil, dem sogenannten Kongovertrag, wo es sich um einen kolonialen Gebietszuwachs handelt, der analog der Erwerbung von Kolonien keiner Ratifizierung seitens des Reichstages bedarf und andererseits keine deutsche Gebietsabtretung, sondern lediglich eine deutsch-französische Grenzregulierung in Frage kommt, für die gleichfalls eine Genehmigung der Volksvertreter nicht erforderlich ist. Der Abschluß des Kongovertrages dürfte somit dem Reichstag nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden.

Paris, 27. Okt. Der Madrider Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet betreffs der bevorstehenden fran-

zösisch-spanischen Verhandlungen, man glaube dort vielfach, daß es schwerer sein werde, zu einem Einvernehmen zu gelangen, falls Frankreich auf die Räumung von El Kasar und Larraaj bestohe, denn es handle sich da um eine Ehrensache Spaniens. In amtlichen Kreisen sei man allerdings ziemlich optimistisch. Eine einflussreiche Persönlichkeit habe ihm erklärt, die Madrider Regierung hoffe, daß sie mit Frankreich ein Übereinkommen erzielen werde, und daß die Verhandlungen noch vor der Eröffnung der Cortes beendet sein werden, die nicht lange hinausgezogen werden könne, da die Cortes noch vor Jahreschluß das Budget bewilligen müßten.

Der Marokko-Abschluß.

Paris, 28. Okt. Obwohl das Kompensationsabkommen noch nicht vorliegt, triumphiert die hiesige Presse schon darüber, daß die Berliner Verhandlungen nicht eine ausschließlich französische Landabtretung, sondern einen Gebietsaustausch herbeigeführt haben, der für Frankreich als sehr günstig angesehen wird. Frankreich sei in der Marokkovorhandlungen tatsächlich Sieger geblieben. Spanien macht Schwierigkeiten.

Madrid, 28. Okt. Spanien wird das von Deutschland zugestandene Protektorat Frankreichs über Marokko nicht anerkennen. Die spanischen Besetzungen in Nordmarokko werden auf die Stärke von 45 000 Mann gebracht. Aus Cadix geht am 6. November ein neuer Truppentransport nach Marokko ab.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 27. Okt. „Secolo“ meldet aus Rom, daß Italien in einigen Tagen die erfolgte Angliederung von Tripolis und Cyrenaika den Mächten mitteilen werde. Die Türkei könne dem keinen Widerstand mehr leisten. Sollte dieser dennoch erfolgen, könne man Italien ein weiteres Einschränken des Krieges nicht zumuten. Italien ziehe dann vor, auf dem Meere offen vorzugehen und den Vormarsch in das Innere von Tripolis vorläufig anzugehen.

Mailand, 27. Okt. Es wird klar, daß die Jungtürken gegen die italienischen Eroberungsgelüste in Tripolitani eine panislamische Bewegung zu entfachen bemüht sind. Die Clerikalen behaupten, daß die Regierung die Verkaufserträge in Tripolis für ungültig erklärt hat, und zwar hätte sie dem Druck der Freimaurer und jüdischen Bankiers nachgegeben. Die Regierung habe ursprünglich der italienischen Handelsbank den Vorschlag gemacht, in Tripolitani große Bankläufe, die aber später für die Regierung gemacht sein sollten, vorzunehmen. Als die Unterhandlungen sich zerschlagen hatten, seien sie der Banca di Roma wiederholt worden und von dieser gutgeheißen worden, so daß dieses Institut nicht überrascht sein kann, wenn die Regierung auf diese Verträge ihre künftigen Rechte anwendet.

Mailand, 27. Okt. Der „Secolo“ meldet aus Kairo, daß die antitalienische Agitation in Ägypten im Wachsen sei. Selbst Arbeiter und Bauern geben ihr letztes Scherlein für den heiligen Krieg. Der Boykott der italienischen Waren wird immer schärfer.

Paris, 27. Okt. Gerüchweise verlautet, daß die Türken vor Tripolis durch den Zugang von 5000 Mann Luaregs aus den wildesten und zweifellos reichsten Berberstämmen Nordafrikas verstärkt worden seien. Es soll eine größere Aktion unmittelbar bevorstehen.

Konstantinopel, 27. Okt. Auf der Pforte scheinen sehr günstige Nachrichten aus Tripolitani eingelaufen zu sein. Zurzeit soll in Tripolis, Homs, Misrata, Benghasi und Derna gekämpft werden, wobei die Italiener große Verluste erleiden. Die Stimmung auf der Pforte ist sehr freudig. An der Börse ist eine Hauffe eingetreten.

Deutschlands Vermittlungsbemühungen.

Berlin, 27. Okt. Die Bemühungen Deutschlands in Konstantinopel und Rom auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden immer noch fortgesetzt und seit Montag auch von den übrigen Großmächten unterstützt. Wir erfahren, daß mit aller Bestimmtheit an den amtlichen Stellen Deutschlands ein italienisch-türkischer Waffenstillstand erwartet wird. Bemerkenswert ist, daß die Abreise des englischen Königspaares nach Indien endgültig auf den 14. November festgesetzt ist, was als Beweis dafür anzusehen ist, daß auch England den Abschluß eines italienisch-türkischen Waffenstillstandes bis 14. November für gesichert hält. (?)

Türkischer Sieg.

Konstantinopel, 28. Okt. Ein offizielles Kommuniqué meldet folgendes: In einem Telegramm an das Kriegsministerium berichtet Oberst Reschid Bey, daß eine Truppenabteilung, die gegen den Feind am 23. Oktober geschickt wurde, eine erfolgreiche zehnstündige Schlacht lieferte. Die Kistenbevölkerung nahm auf türkischer Seite an dem Kampfe teil. Die Zahl der Toten übersteigt 400. Auch gab es viele Verwundete. Unsere Truppen nahmen dem Feind an 100 Maultiere, sowie eine große Menge Gewehre und Lebensmittel weg. Am Morgen desselben Tages fand ein Gefecht in der Nähe von Homs zwischen den Italienern und unseren durch arabische Freiwillige verstärkten Truppen statt. Die Italiener wurden zum Rückzug gezwungen und ließen mehrere tote auf dem Schlachtfeld. Unter den türkischen Soldaten zählte man drei tote und vier Verwundete.

Keine Erweiterung des Kriegsschauplatzes.

Rom, 28. Oktober. „Tribuna“ zufolge hat die Regierung eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes infolge erster Vorstellungen der Großmächte aufgegeben.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 27. Okt. Nach russischen Meldungen aus Teheran hat sich bei Astrabad eine neue Heeresmacht des Erzschahs gebildet, die 14 000 Mann stark ist. Der neue Vormarsch nach Teheran soll nach dem Ende der Regenperiode unternommen werden.

Die Revolution in China.

Peking, 27. Okt. Jingtichang sandte gestern ein Telegramm, die Regierungstruppen seien bis Schoku vorgeückt, er folge ihnen. Es sei zu mehreren Gefechten gekommen, aber eine Schlacht finde erst statt, wenn sich die Regierungstruppen in hinreichender Stärke gesammelt hätten.

London, 27. Okt. Aus Schanghai wird telegraphiert, dort sei die Meldung eingetroffen, daß die Rebellen nach großem Blutvergießen Kanton genommen hätten. Sie rüsteten sich zu einem sofortigen Vormarsch gegen Peking.

Wien, 27. Okt. Nach einer Meldung der „Zeit“ aus Schanghai befindet sich der Kaiserliche Hof von Peking bereits auf der Flucht.

Der Präsident der chinesischen Republik.

Peking, 27. Okt. Der Führer der Aufständischen, Liguangheng, teilte den fremden Konsuln in Hankau mit, er sei zum Präsidenten der chinesischen Republik proklamiert. Die hiesigen fremden Gesandten, denen die Ankündigung übermittelt wurde, ließen dieselbe unbeantwortet. Liguangheng machte ferner den Vorschlag, daß er die Verwaltung der Zollämter in Tschangtscha und anderen im Besitz der Aufständischen Häfen übernehmen wolle. Die Gesandten erhoben jedoch dagegen Einspruch.

vade, ob es nicht besser für mich wäre, mich da hineinzuwürfen?

Sie fuhr erschreckend zusammen.

„Das ist doch nicht Ihr Ernst?“

„Glauben Sie, daß ich mit solchen Sachen scherze?“

„Ja, aber — ich verstehe Sie nicht. Wollen Sie doch nur glücklich sein und ich bin überzeugt, Sie sind es.“

„Wenn es mit dem Willen allein getan wäre.“

— sagte er schelmisch.

„Aber sehen Sie, Meister Erich. Lassen Sie doch die Vergangenheit vergangen sein! Eine grausame Enttäuschung braucht Ihnen doch nicht das ganze Leben zu vergiften.“

„Es ist nicht die Enttäuschung allein, sondern all das, was mir an Trost, an heilem Gehalt verloren ging. Den ich nunlos an jene verlor.“

„Das — das will sich nicht wieder erneuern.“

„Aber öffnen Sie doch nur Ihre Augen. Sie kennen doch Ihre Frau. Sie lieben, daß Sie Sie liebt. Und welche unendliche Sehnsucht in ihr verborgen liegt.“

„Aber Sie sind ja ein Mann, der leben, gemiß. Und in ruhigen Stunden sehe ich das auch. Aber dann kommen wieder andere Gedanken, trübe und aufreißerische. Und die schenken mir mit einemmal wieder alles Gefühl für diese Welt.“

„Geben Sie doch Ihre Augen wieder auf.“

„Wenn Sie, wenn Sie mich nicht verlassen lassen.“

„Aber, wenn Sie mich nicht verlassen lassen.“

„Ich habe gesagt, eine Last, die mich nur für diese Art Liebe.“

„Mit großen Augen starrte sie ihn an und blieb stehen.“

„Ja, für welche Art Liebe denn?“ fragte sie ganz bittend.

„Für diese ruhige, abgeklärte Bärtlichkeit, die im tiefen Gleichschritt der Ehe ihren Weg geht. Sicher, ohne Schwärmerei und ohne Leidenschaft.“

„Da hört sich doch nun alles an!“

„Wenn es einen unantwärtbaren Menschen gibt, als Sie, dann — dann — nein wirklich, das ist hart.“ Sie be-

trugen sich auch noch über die tiefe, alles schweigend duldende engelhafte Zärtlichkeit Majas? Sie verdienen eine solche Liebe gar nicht. Wahrhaftig! Und ich will Ihnen jetzt auch den Grund sagen für Ihre Unzufriedenheit. Wollen Sie ihn hören?“

„Ich bin sogar neugierig.“

„Da begegnete ihnen ein Trupp Kavallerie aus dem Seebade Kranz, die einen Ausflug gemacht hatten. Es waren Herren und Damen in hellen Strandtoiletten, und alle schienen in der heitersten Laune.“

„Man lachte hell und laut durcheinander. Die Augen der Damen blühten. Als sie nahe gekommen waren, betrachteten sie neugierig das ernste Paar, das ihnen entgegen schritt.“

„Da riß plötzlich einer der Herren erstaunt seine Augen auf.“

„Dann fuhr er nach seinem Strohhute und grüßte Karla respektvoll.“

„Auch sie war überrascht, während sie ihm dankend antwortete.“

„Kam war die Gesellschaft vorüber, so fragte Thronbys jem etwas indiscret: wer sind diese beiden?“

„Sie kennen den Herrn, Fräulein Karla?“

„Gewiß. Ich bin erstaunt, ihn hier zu sehen. Ich hatte bis heute keine Ahnung davon.“ Er ist Gerichtsassessor und verkehrte in derselben Familie, bei der ich Ihren Herrn Schwager kennen lernte.“

„So? Der kennt ihn also auch? Das ist gut.“

„Da findet er hier ja gleich mehrere Bekannte.“

„Karla sah rasch zu ihm auf. „Dann war sie nachlässig hin.“

„Ich, ich, so er wollte kommen. Das muß ja wohl jetzt bald geschehen?“

„Ach, hoffe, und ich erwarte jeden Tag Nachricht von ihm.“

„Aber wir sind abgekommen, Fräulein Karla. Sie wollten mir etwas sehr Wichtiges sagen.“

„Ja,“ sagte sie. „Den tieferen Grund für Ihren Seelenzustand.“

„Und den wissen Sie?“

„Ich denke.“

„Dann schritt sie einige Augenblicke schweigend neben ihm her und sah geradeaus. Wie in innerem Zweifel, ob sie wohl recht täte, auszusprechen, was sie dachte.“

„Plötzlich blieb sie stehen und blickte ihm fest in die Augen.“

„Wissen Sie was, Meister Erich? Nicht das Unglück, nicht die Enttäuschung allein ist es, die Sie innerlich krank und stief macht. Die Erinnerung an Ihre erste Frau ist es.“

„In Sie denken Sie noch. An ihr hängen Sie noch unbewußt mit Ihrem Fühlen.“

„Und so bringen Sie in Ihre neue Liebe immer wieder das Gespenst der alten, statt eine laubere reinliche Scheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu machen.“

„Thronbys fuhr zurück, wie wenn der Körper der Toten lebhaft vor ihm aufgestanden wäre. Tief atmend, mit weit offenen Augen starrte er Karla an.“

„Dann lachte er plötzlich hart und gezwungen auf.“

„Ha! Fräulein Karla — das ist ja wahrlich.“

„Ja. Aber von Ihrer Seite.“

„Da sah er sie lange an, als ob er überlegte.“

„Fräulein Karla — wie wollen Sie das beweisen, was Sie behauptet haben?“

„Sie gingen weiter.“

„Wenn ich noch einen Zweifel gehabt hätte, so würden ihn Ihre Worte vorhin beseitigt haben. Was Sie von der Liebe sagten.“

„Was hat jene frühere Liebe mit meiner jetzigen Ehe zu tun?“

„Ich weiß nicht.“

„Aber Sie sind ein Mann, der leben, gemiß.“

„Und in ruhigen Stunden sehe ich das auch.“

„Aber dann kommen wieder andere Gedanken, trübe und aufreißerische.“

„Und die schenken mir mit einemmal wieder alles Gefühl für diese Welt.“

„Geben Sie doch Ihre Augen wieder auf.“

„Wenn Sie, wenn Sie mich nicht verlassen lassen.“

„Aber, wenn Sie mich nicht verlassen lassen.“

„Ich habe gesagt, eine Last, die mich nur für diese Art Liebe.“

„Mit großen Augen starrte sie ihn an und blieb stehen.“

„Ja, für welche Art Liebe denn?“ fragte sie ganz bittend.

„Für diese ruhige, abgeklärte Bärtlichkeit, die im tiefen Gleichschritt der Ehe ihren Weg geht. Sicher, ohne Schwärmerei und ohne Leidenschaft.“

„Da hört sich doch nun alles an!“

„Wenn es einen unantwärtbaren Menschen gibt, als Sie, dann — dann — nein wirklich, das ist hart.“ Sie be-

und wiesen darauf hin, daß die Zölle zur Verfügung des Generalinspektors bleiben sollen. Die Gefandten antworteten also nur auf eine Anfrage Yuanhengs, welche die Interessen der fremden Mächte direkt berührt. In dem die Mächte die durch die force majeure geschaffene Lage anerkannten, handelten sie in Gemäßheit mit den Bestimmungen der internationalen Rechte für solche Fälle.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 27. Okt. Dem Bahnarbeiter Karl Raucher von hier wurde heute nachmittag auf Bahnhof Neckargemünd, woselbst er mit dem Ausladen eines Waggons Weichenstücke beschäftigt war, durch ein ausstrichendes Stück der rechte Oberisenkel entzwei geschlagen. Der Bedauernswerte wurde mit der Eisenbahn hierher und nach ärztlicher Untersuchung in seiner Wohnung in das Bezirkskspital verbracht.

Sinsheim, 29. Okt. Zu den im Reichspostgebiete geltenden Postwertzeichen ist am 1. Oktober eine Freimarke zu 60 Pfg. getreten. Sie wird aus weißem Papier in violetter Farbe in der Ausführung der übrigen Pfennigwerte hergestellt.

Sinsheim, 28. Oktober. Die zum Zweck der Gründung eines Athleten-Bereins auf Samstagabend in das Gasthaus „zum Schwanen“ einberufene Versammlung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Anton Schmidt begrüßte die Erschienenen mit herzlichem Dankesworten. Nach Darlegung des Zweckes und der Bedeutung des zu gründenden Vereins erklärten sofort 30 Personen durch Unterschrift ihren Beitritt. Es ist damit ein recht schöner Anfang gemacht, der erhoffen läßt, daß noch eine größere Zahl von kraftbewußten jungen Leuten sich anschließen. Hierauf wurde zur Bildung der Vorstandschaft geschritten und nach diesem eine weitere Versammlung auf nächsten Samstagabend in dem gleichen Lokal anberaumt. An die Tagesordnung schloß sich ein gemütliches Zusammensein mit humoristischen Vorträgen. Dem jungen Verein wünschen wir ein recht kräftiges Wachsen und Gedeihen. „Kraft Heil!“

Sinsheim, 29. Okt. Am Sonntag den 2. Juni 1912 feiert die hiesige Freiwill. Feuerwehr ihr 50-jähriges Bestehen (goldenes Jubiläum) verbunden mit Abgeordnetentag des 10. Kreises. Da das Fest in größtem Maßstabe gefeiert werden soll, wird schon jetzt mit den nötigen Vorarbeiten begonnen.

Sinsheim, 30. Okt. Gestern nachmittag halb 3 Uhr kam der Radfahrerverein „Wanderlust“ Heilbronn hier an, um den Sinsheimer Sportskameraden einen Besuch abzustatten. Letztere begleiteten vom Bahnhof aus ihre wertigen Besucher zunächst in das Vereinslokal im „Löwen“ und von da ins „Hotel Post“, wo es beiderseits an trefflicher Unterhaltung nicht fehlte. Die Heilbronner Radfahrer kehrten denn auch in dem Bewußtsein, recht frohe Stunden in Sinsheim verbracht zu haben, um 10 Uhr in ihre Heimatstadt zurück. — Am Sonntag den 19. November, abends halb 9 Uhr hält der Radfahrerverein Sinsheim im Schwensaal seine alljährliche Abendunterhaltung mit humoristischen und theatralischen Aufführungen ab und darf heute schon den Mitgliedern ein genügsamer Abend gesichert sein. „All Heil!“

Sinsheim, 30. Okt. Schon wieder hat gestern gegen halb 4 Uhr nachmittags ein großer, augenscheinlich besetzter Luftballon seinen Weg über unsere Stadt genommen. Derselbe bewegte sich in bedeutender Höhe, die dem unbewaffneten Auge ein Erkennen von Korbinarissen entzog, zuerst in südlicher, dann in südlicher Richtung, und verschwand bei raschem Sinken nach kurzer Zeit links vom Steinsberg am Horizont. — Als erster bedeutsamer Vorbote des kommenden Winters stellte sich letzte Nacht ein scharfer Frost ein. Auf der Erde lagerte heute früh ein starker Reif und der Boden war fest gefroren.

Waibstadt, 26. Okt. Von dem nachmittags 6.17 Uhr von hier abgehenden Personenzug entgleiste bei der Einfahrt in die Station Helmstadt infolge Zusammenstoßes mit der nicht fahrfertigen Stationsrolle die Maschine. Der um 7.58 Uhr in Waibstadt abwärts gehende Personenzug hatte infolge der dadurch entstandenen Verkehrsstörung 17 Minuten Verspätung. Um 9 Uhr traf von Heidelberg ein Hilfszug mit technischen Beamten, Arbeitern und Hebewerkzeugen in Helmstadt ein, um den verunglückten Zug wieder flott zu machen, was nach zweifelhafte Bemühungen auch gelungen war. Jrgendwelche Verletzungen sind bei dem Unfall nicht vorgekommen.

Erstfeld, 29. Okt. Samstag nachts 11 Uhr ist die Feldscheuer samt allen Geräten des Gutspächters Vierling dahier vollständig niedergebrannt. Der Getreideschaden beläuft sich auf ca. 5000 Mark. Näheres ist noch nicht bekannt.

Reichen, 27. Okt. Unsere Wasserleitung macht unter der sachmännlichen Leitung des Unternehmers Herrn H. H. Hauc-Neckarbischofsheim, sowie des Herrn Kulturmeisters Heiß rasche Fortschritte. Der Hauptrohrstrang (etwa 6000 M.) wird im Laufe der nächsten Woche fertiggestellt, dann wird mit den Hausleitungen begonnen. Man rechnet sicher, daß Ende dieses Jahres die Wasserleitung dem Betrieb übergeben wird.

Rappena, 27. Okt. Das Kaiserl. Patentamt Berlin hat der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Gebr. Bösch in Rappena die Erfindung einer Vorrichtung zum Ein- und Ausrüden des Triebwerkes, sowie zum Heben und Senken der Säehar an Säe-Drillmaschinen und Düngerstreumaschinen mittels eines Hebels, vor Nachahmung geschützt und unter D.R.G.M. Nr. 484576 Klasse 45b eingetragen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Obst- und Gartenbau-Verein hier im nächsten Jahre anlässlich seines 25jährigen Bestehens eine Obst- und Gemüse-Ausstellung zu veranstalten.

Rappena, 28. Okt. In dem nahen Zimmerhof wurde das bekannte Gasthaus „Zum Kreuz“, wegen Todesfall des seitherigen Besitzers, Herrn Blum, durch dessen Witwe an Herrn Heinrich Rothenhöfer dorten verpachtet.

Eschlbach, 29. Okt. Herr Richard Hofmann, Unterlehrer hier, wurde als Hilfslehrer nach Berghausen, A. Durlach versetzt.

Reichelsfeld, 28. Okt. Aufgrund der vom 16. bis 20. ds. Ms. in Karlsruhe abgehaltenen Inzipientenprüfung wurde Herr Otto Bender von hier als Verwaltungssachverständiger aufgenommen.

Itzingen, 28. Okt. Herr Joh. Uhler von hier erhielt auf der Deutschen Gerstenausstellung in Berlin einen 3. Preis im Betrage von 25 Mk. Bekanntlich wurde derselbe auch bei der Vorprüfung durch die bad. Landwirtschaftskammer mit einem 3. Preise bedacht.

Sulzfeld, 27. Okt. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung erhielt Gemeinderat Heinle 39, Gemeinderat Pfefferle 19 und der bisherige Bürgermeister Diefenbacher 6 Stimmen. Heinle ist somit gewählt.

Vom Lande, 28. Okt. Das bad. Landwirtschafts-Wochenblatt bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer die zeitgemäße Mahnung: „Landwirte, schickt Eure Söhne in die landwirtschaftlichen Winterschulen und Eure Töchter in die landwirtsch. Haushaltungsschulen! — Als Bezirksobmann der Beobachtungskommission wurde für die Gemeinden der Amtsbezirke Eppingen und Sinsheim wiederum Herr Landwirtschaftslehrer Selg in Eppingen ernannt.“

Heidelberg, 27. Okt. Dem Möbeltransporteur Weidner hier wurden von zwei Möbelwagen auf dem Lagerplatz die Blechdächer im Gesamtwert von ca. 70 Mark gestohlen. Als Täter konnten 8 Volksschüler der Bangerowstraße ermittelt werden, die das Material für 7 Mark einem bekannten Altwarenhandler veräußerten.

Heidelberg, 27. Okt. Gestern kam der erste Eisenbahnwagen der von der Stadtverwaltung zur Abgabe an die Einwohnerschaft bestellten Kartoffeln hier an. Der Verkauf erfolgte unmittelbar aus dem Eisenbahnwagen heraus. Der Verkauf war den ganzen Nachmittag über lebhaft und wüdelte sich flott ab. Die Kartoffeln sahen gut aus und waren von mittlerer Größe. Sie stammen aus Norddeutschland und kosten der Zentner ohne Sack, selbst abgeholt, Mk. 3.75. Borerst sind von der Stadtverwaltung 6 Eisenbahnwagen bestellt worden. — Der städtische Fischmarkt hat schon in der vorigen Woche begonnen und fand auch gestern nachmittag und heute früh wieder statt. In voriger Woche war der Vorrat an Fischen ziemlich rasch verkauft, gestern nachmittag ging der Verkauf so flott von statten, daß von den 14 Zentnern nur etwa 2 Zentner noch abends vorhanden waren, die heute früh ebenfalls rasch ihre Käufer fanden.

Heddesheim, 29. Okt. Von der diesjährigen Tabakernte sind gestern ca. 3-400 Ztr. Tabak zum Preise von 35 Mark und Trinkgeld verkauft worden. Käufer sind Mannheimer Tabakhändler, Straßburger Tabakmanufaktur und Raiffeisenvereine.

Mannheim, 27. Okt. Ein Schweinehändler und ein Makler aus der Pfalz, welche auch nach Feudenheim die Schweinepelt verschleppten, erhielten dieser Tage von dem Lampertheimer Gericht wegen Uebertretung des Seuchengesetzes, ersterer 3 Monate, letzterer 4 Wochen Gefängnis.

Buchen, 27. Okt. Eine freudige Ueberraschung wurde dem Steinhauer W. Müller in Heidenbach zuteil. Durch die Straßburger Lotterie waren ihm 10 000 Mark zugefallen, die er um so eher gebrauchen kann, als er schon längere Zeit krank darniederliegt und nicht mehr für seine Familie zu sorgen imstande war.

Bruchsal, 27. Okt. Vier hiesige Weinkenner machten kürzlich eine Weinreise in das Nachbarland Württemberg, um dort Reuen einzukaufen. An Ort und Stelle probierten sie sehr ausgiebig von dem diesjährigen Herbsttragnis und fuhren dann, nachdem sie ihren Bedarf gekauft hatten, sehr antmirt in ihrem Automobil nach Hause zurück. Hinter Gondelsheim stießen sie beinahe mit einem Bauernfuhrwerk zusammen. Das vermochte ihrer guten Laune jedoch keinen Abbruch zu tun und in raschem Tempo ging die Fahrt durch die Stadt Bruchsal dem Büchsenauer Wald zu. Plötzlich versagte die Steuerung und das Automobil flog misamt seinen Insassen in den Straßengraben. Die „Weinreisenden“ kamen glücklicherweise ohne erste Verletzungen davon. Das Auto aber hatte sich derart festgerannt, daß es der Hilfe zweier Klübe bedurfte, um es wieder flott zu bringen.

Karlsruhe, 27. Okt. Der Güterverkehr im hiesigen Rheinhafen betrug in den Monaten Januar bis September, insgesamt 833 242 t, die in 4138 Schiffen verfrachtet wurden, gegen 626 254 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres, sonach dieses Jahr mehr 207 088 t.

Karlsruhe, 27. Okt. Vergangene Nacht wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Stationsvorsteher der Station Karlsruhe, Betriebsinspektor Heinrich Geiger bei Ausübung seines Dienstes von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getötet. Geiger, der Mitte 30er Jahre stand, war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Verstorbenen, ein äußerst tüchtiger, strebsamer und beliebter Beamter, war von Aglastershausen gebürtig.

Borzhelm, 28. Okt. Heute früh kurz vor 8 Uhr überfiel der Glasergessele Fritz Barmann seine von ihm getrennt lebende Frau, brachte ihr drei Revolverschüsse bei und ging flüchtig. Er wurde nach einigen Stunden festgenommen. Die Frau ist soeben ihren Verletzungen erlegen.

Vom Schwarzwald, 27. Okt. Auf den Höhen des Schwarzwaldes hat sich in den letzten Tagen reicher

Schneefall eingestellt. Auf dem Kniebis, der Hornisgrinde und anderen Schwarzwaldbergen liegt Schnee. Die Temperatur bewegte sich in den letzten beiden Tagen zwischen 1 und 3 Grad Wärme.

Weil (A. Börsach), 26. Okt. Im Filialorte Leopoldshöhe wurde ein 14jähriges Burschen festgenommen, das einer Familie in Niedlingen, die ihn aus Barmherzigkeit über Nacht behielt, 400 Mark gestohlen hatte. Man konnte ihm das Geld bis auf einige Mark wieder abnehmen.

Boundorf, 28. Okt. Der Zimmermann Emil Nägele von Willelofen, der sich am Montag bei einem Sturze vom Fahrrad einen schweren Schädelbruch zuzog, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. In der Todesstunde schenkte seine Frau, die nun zur Witwe geworden ist, einem fünften Kinde das Leben.

Verschiedenes.

Exploidierte Bettflasche.

Biberach, 24. Okt. In einer Ofenecke explodierte eine Bettflasche und zerstörte den ganzen Ofen, sodaß ein Zimmerbrand entstand und eine im Bett liegende kranke Frau in Gefahr kam, zu verbrennen oder zu ersticken. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt und durch Nachbarn gelöscht. Die Frau blieb unverletzt.

Friedrichshafen, 27. Okt. Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist heute früh um 6 Uhr 30 zu seiner endgültigen Abnahmefahrt aufgestiegen. Nach einer 8stündigen Fahrt in 1200 Meter Höhe erfolgte heute nachmittag 3 Uhr 15 die glatte Landung. An der Fahrt nahmen 2 Herren der Abnahme-Kommission teil.

Berlin, 28. Okt. Im Fall Eulenburg ist eine abermalige Wendung eingetreten. Die von der Staatsanwaltschaft in Aussicht genommene Wiederanberaumung des Verhandlungstermins ist erneut aufgegeben worden. Aus Liebenberg ist der Staatsanwalt die Mitteilung geworden, daß Fürst Eulenburgs Befinden sich wieder ernstlich verschlimmert hat und der Fürst im Sterben liegt. Das nach Liebenberg entsandte Kollegium hat darauf festgestellt, daß die Trombose des Fürsten sich bedenklich verschlechtert hat, und daß weitere Komplikationen zugetreten sind, die eine Lähmung des Kranken herbeigeführt haben und daß eine Verhandlung unmöglich geworden ist. Das Bulletin der Kommission schließt damit, daß Fürst Eulenburg lebensgefährlich krank ist.

Unfall in der deutschen Kriegsmarine.

Kiel, 27. Okt. Als gestern abend gegen halb 11 Uhr der im hiesigen Hafen einlaufende kleine Kreuzer „München“ an eine Boje gehen wollte, verunglückte beim Aussetzen des Bootes ein Matros und sechs Matrosen, die sämtlich ertrunken sind. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe haben auf Halbmaß geflaggt. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Matrose Gustav Pfoh aus Schludern bei Eppingen.

Feuer auf französischen Kriegsschiffen.

Toulon, 27. Oktober. An Bord des Linienschiffes „Diderot“ entstand infolge Kurzschlusses Feuer in der Abteilung der Dynamomaschine. Durch sofortige Maßnahmen wurde die Gefahr in wenigen Minuten beseitigt. Auch an Bord des Linienschiffes „Justice“ brach infolge Kurzschlusses Feuer aus. Die Funken flogen in die Nähe der vorderen Pulverkammer, die sofort unter Wasser gesetzt wurde.

Ein Heilmittel gegen Tuberkulose.

Budapest, 27. Okt. Der hiesige Arzt Dr. v. Scendeffy will ein Heilmittel gegen die Tuberkulose gefunden haben. Das von ihm erfundene Mittel ist eine Verbindung von einer Lösung von Radiumsalz mit Jodimental und die damit angestellten Versuche sollen gute Erfolge ergeben haben.

Der olle ehrliche Cool.

Newyork, 28. Okt. Der Nordpolfahrer Dr. Cool wird, den Blättern zufolge, Frühjahr 1912 eine neue Reise nach dem Nordpol unternehmen. Die Mittel werden von der Geographischen Gesellschaft in Philadelphia gegeben, die dem Dr. Cool einen Begleiter stellt, in der Person des Professors Irving aus Boston.

Wetterbericht.

Der im Nordwesten entstehende Hochdruck wird die Reste des bisherigen Luftwirbels über Mitteleuropa verdrängen und zunächst ziemlich neblig, dann aber langsam aufheiterndes Wetter, ohne wesentlichen Niederschlag herbeiführen. Die Temperatur wird sich mäßig mild gestalten. Die Aufseiterung wird aber wohl nicht von Dauer sein.

Marktberichte.

Wiesloch, 27. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 111 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 10-16 Mk., für Läufer 0 Mk.

Bretten, 28. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 43 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 12-24 Mk., für Läufer 00-00 Mk.

Wollan bin noifonnd Ino
jatzigim Ininunung Inonun,
Inon unfunun bin
Inonfununnd Inalzloffun.

Ino Inofold mouff 8!

Eine guteingrichtete und gutgehende
Mahl- und Sägemühle
 nebst ca. 9 Morgen Güter ist sofort um den billigen Preis von Mark
 22000 zu verkaufen. Näheres kostenfrei durch **Sigmond Grün-**
stein, Immobilien, in **Verlisingen a. S.**, Telefon 11.



Ein neuer
 Jahrgang
 und wieder
 ein starkes
 Wachstum!

1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910 ·

Genau wie diese Palme gewachsen ist,
 ist der Konsum in

Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-
 Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren ge-
 stiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür,
 daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis
 entsprechen. Es wird bald keinen deutschen
 Haushalt mehr geben, in dem **Palmin** und
Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte
 daher veräußen, einen Versuch damit zu
 machen.



H. Schlink & Cie. A.-G.

Trauerbriefe

— liefert rasch und billig —
 die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei**
Sinsheim, beim Bahnhof.

Freiwilliges Zeugnis.

Für den von mir von der Backofenfabrik Ellwanger in Oster-
 burken bezogenen Patent-Backofen kann ich nicht unterlassen, meine
 vollste Zufriedenheit auszusprechen. Ich werde deshalb Ihre Backöfen
 bei eventuellem Bedarf bei meinen Freunden und Bekannten, nicht allein
 durch vorzügliche Leistung sondern noch durch die Ersparnisse des
 Brennmaterials, aufs beste empfehlen.

Siegelsbach, den 16. Juli 1911

Eruft Mann, Ratschreiber.

Zeugnis.

Für den von Ihnen bezogenen Patent-Backofen spreche ich meine
 vollste Zufriedenheit aus. Er zeichnet sich durch vorzügliche Leistung
 und geringen Bedarf an Brennmaterial aus. Ich kann ihn daher
 jedem aufs beste empfehlen.

Siegelsbach, den 16. Juli 1911.

Edmund Schenk.

Bei Bedarf wende man sich an die **Backofenfabrik A. Ell-**
wanger, Osterburken (Baden). Prospekte gratis.

Allerheiligen.

Kranze in großer Auswahl
 blühende Winteraster usw.

A. Kaufmann

Handelsgärtner.

Zugelaufen

ein Rotweiler (Rüb) und ist gegen
 Futtergeld bei mir abzuholen.

Adolf Weller, H. Imstadt.

Zu verkaufen

auf Samstag, 4. November
 vormittags 10 Uhr

2 einspänner Wagen

1 Häckselmaschine.

Anna Fischer Wtw.
 Steinsfurt.

— Grosses
 Lager —
Linoleum — Läufer,
 Vorlagen,
 Teppiche,
 sowie 300 cm breit f. Bodenbelag
 Linoleum-Wichse, Seife und
 Ecken! Verl. Sie Muster
E. SPEISER
 Sinsheim.

Färbe zu Hause



nur mit echten
Heitmann's Farben
 Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

H. Große Überlinger

Geld-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. November 1911.
 6289 Geldgewinne Mark:

155.000

Hauptgewinne

bar ohne Abzug Mark:

60000

20000

10000

Lose à M. 3.—

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Zu bez. durch die Generalagentur

Eberhard Fetzer

Stuttgart, Kanzleistr. 20.

In Walsbacht zu haben bei H. Bopppe.

Düngt Wiesen und Weiden

mit

Thomasmehl

Bestes

Futter



Hohe

Erträge

Kein Landwirt sollte die jetzige günstige Gelegenheit zur Vorrats-
 düngung versäumen, umso mehr, als durch die bahnsseitig gewährte be-
 trächtliche **Notstands-Frachtermässigung** die Düngung wesentlich ver-
 billigt wird.

Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine
 unverfälschte Ware.

= Vor minderwertiger Ware wird gewarnt. =

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.

Erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.



Sternwool-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
 auch für Ungewübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
 nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
 Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!
 Gesundeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch
 für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
 Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld



Suchen Sie Erfolg?

dann schreiben Sie noch heute an uns und lassen sich
 den neuesten Jahreskatalog kommen. Wir versenden
 ihn kostenfrei. Es ist sicherlich Ihr Bestreben, einen
 guten Verdienst zu finden. Wir haben Fahrräder mit
 den leichtesten Aluminiumfelgen, Nähmaschinen aller
 Systeme, elektrische Apparate und Taschenlampen, alle
 Fahrradteile, Spiritus-Blügelisen, Rollschuhe und alle
 Nähmaschinen. Ihre Umgebung hat gewiß Be-
 darf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt viel Geld ein.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel Gebr. Grüttner
Berlin-Galeense 159.

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 82

empfiehlt:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge,
 Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steingug-
 und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abfluß-
 röhren, sämtliche Eisengußartikel für Entwässerungen, Abori-
 schüsseln aus Steingug, Ton, Emaille und Porzellan, Gips-
 diele, BimsceMENTdiele, Ziegelbraut, Rohmaterial, Korfkleine,
 Mäbelsteine, feuerfeste Steine und Erde, Portland-Cement,
 Weiß- und Schwarzlack, Gips, Glasbausteine, neues Verputz-
 gewebe „Bacula“ u. a.

Briefbogen für geschäftlichen und
 privaten Bedarf = Briefhüllen,
 Briefkarten, geschmackvolle Aus-
 führung auf feinen Papieren =



Leistungsfähigste Buchdruckerei in
 dieser Gegend = Bornehme und
 moderne Schriften = Stilvolles
 Ziermaterial für feinen Buchdruck

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim a. d. G.
 11 Fernsprecher 11

Breisgauer Mostansatz

Vortrefflicher Ertrag für Obstwein



Man ver-
 lange aus-
 drücklich ne-
 benstehende
 Schutzmarke

Während der Obstmostbereitung
 ist Breisgauer Mostansatz zur
 Vermengung mit Naturmost
 sehr geeignet

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Keller Nachf., Freiburg i. B.

Verkaufsstellen: E. Deibel,
 Sinsheim, Gebr. Ziegler, Sins-
 heim, F. Kirck, Hoffenheim,
 J. G. Fuchs, Herrenbach, Joh.
 Weber, Redarbischofsheim, Gg.
 Keitel, Steinsfurt, Viktor Kull-
 mann, Steinsfurt, Wilh. Goez,
 Waldangeloch.